

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	64 (1970)
Heft:	6
Rubrik:	Bericht eines Gehörlosen über seine Reise in die Sowjetunion [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

64. Jahrgang

Nr. 6

Mitte März

Reformierte Beilage

Bericht eines Gehörlosen über seine Reise in die Sowjetunion

(Fortsetzung)

Estland, der vergessene Kleinstaat an der Ostsee

Unser Reiseberichterstatter erzählte zuletzt von der glücklichen Ankunft in der estnischen Hauptstadt Tallinn (früher Reval genannt) und von der riesengrossen Wiedersehensfreude in der Familie seiner Frau Ursula. Wir beginnen heute die Fortsetzung mit einem kurzen Rückblick auf die Geschichte Estlands.

Red.

Estland ist mit rund 1,3 Millionen Einwohnern auf 45 100 Quadratkilometern die kleinste der fünfzehn Sozialistischen Republiken der Sowjetunion. Man hat es heute schon beinahe vergessen, dass Estland einmal eine freie, unabhängige Republik gewesen ist. Ihr Geburtstag war der 24. Februar 1918. Bis dahin hatten immer fremde Herren dieses Land regiert. Seit 1219 regierten hier die Dänen, seit 1349 die Deutschen, seit 1561 die Schweden und seit 1721 die Russen. Estland verdankte 1918 seine Freiheit der Niederlage der russischen Armee im Ersten Weltkrieg (1914/18). Damals waren die Deutschen siegreich. Sie förderten die Gründung eines unabhängigen estnischen Staates. Aber 1935 machte der deutsche Diktator Hitler mit dem russischen Diktator Stalin einen geheimen Vertrag. Hitler «verriet» Estland und die benachbarten, ebenso jungen Freien Republiken Lettland (2,1 Millionen) und Litauen (2,8 Millionen) an den machthungrigen Stalin. Und fünf Jahre später war es mit der Freiheit der drei kleinen baltischen Länder wieder vorbei. Es hatte ihnen nichts genützt, dass sie schon im Jahre 1934 einen Bund zum gegenseitigen Schutz miteinander geschlossen hatten. Allein waren sie zu schwach. Sie konnten ihre Unabhängig-

keit nicht erfolgreich verteidigen. Am 18. Juni 1940 besetzten die Russen ganz Estland.

Ein Jahr später (im August 1941) begann der deutsch-russische Krieg. Deutsche Truppen besetzten Estland. Es wurde Kriegsschauplatz. Im Oktober 1944 mussten sich die Deutschen wieder aus Estland zurückziehen. Und die Russen kamen wieder. Estland, Lettland und Litauen mussten Glieder der mächtigen Sowjetunion bleiben. Heute spricht man in den andern europäischen Ländern kaum mehr von diesen ehemals freien Kleinstaaten rund um den Meerbusen von Riga an der Ostsee. Sie sind vergessen worden. Aber die vielen ins Ausland geflüchteten Esten, Letten und Litauer haben ihre alte Heimat nicht vergessen. Davon erzählt auch unser Reisebericht. Die Familie von Frau Ursula gehörte ebenfalls zu den Flüchtlingen.

Russische Soldaten fragten: «Wo ist Ihre Tochter Ursula?»

Es war im Jahre 1942. Die Familie meiner Frau Ursula wohnte in der südlich gelegenen Stadt Walga (estnisch: Valk) nahe an der Grenze zwischen Estland und Lettland. Mitten in einer Nacht klopften russische Soldaten an die Haustüre. Sie befahlen den Eltern, sich sofort anzukleiden und mitzukommen. Sie fragten noch: «Wo ist Ihre Tochter Ursula?» Zum Glück befand sich Ursula weit weg auf dem Land bei ihrem Grossvater in Jlmjärv. Die Eltern wurden zum Bahnhof geführt. Dort waren schon mehr als tausend estnische Männer, Frauen und Kinder versammelt. Alle mussten in Güter- und Viehwagen

eines bereitstehenden Zuges steigen. Sie sollten nach Sibirien, an das Nördliche Eismeer verschleppt werden. Bald nach der Abfahrt bombardierten deutsche Kriegsflieger den Zug. Sie hatten geglaubt, es sei ein Truppentransport. In wenigen Augenblicken waren alle Wagen zerrissen. Es gab viele Tote und Verwundete.

Auch Ursulas Eltern waren schwer verletzt. Es dauerte drei Monate, bis die Wunden wieder geheilt waren. Nach der Genesung flohen sie nach Riga, der Hauptstadt von Lettland. Zum Glück hatte Ursulas Vater das dänische Bürgerrecht behalten und besass deshalb dänische Ausweispapiere. Er ging in Riga sofort auf das dänische Konsulat und bat um Einreisebewilligung nach Dänemark. Die Eltern schrieben der Tochter Ursula, sie solle auch nach Riga kommen. Wegen der Kämpfe zwischen den Deutschen und den Russen waren sie viele Monate voneinander getrennt gewesen. Als die Eltern und Ursula wieder beieinander waren, reisten sie

nach Berlin weiter. Hier warteten sie im Hotel «Kaiser Wilhelm» drei Monate lang auf die definitive Einreisebewilligung nach Dänemark.

Ursula musste die Fingersprache erlernen

In Kopenhagen bekamen sie sofort eine gute Wohnung und Arbeit. Ursula durfte auf Staatskosten den Beruf einer Zuschneiderin erlernen. Sie bestand die Lehrabschlussprüfung mit sehr guten Noten und war eine der Besten von 26 Prüflingen, von denen alle anderen normalhörig waren. Zur Prüfung gehörte nicht nur das Zuschniden, sondern auch die praktische Verarbeitung, Materialkenntnisse und das Modezeichnen. Vorher hatte Ursula an einem Sprachkurs teilnehmen müssen. Sie musste die dänische Sprache lernen. Weil die dänische Sprache sehr schwer zum Ablesen ist, musste sie auch die Fingersprache üben. Auch dieser Kurs kostete nichts, der Staat übernahm alle Kosten.

Fortsetzung folgt

Blick in die Welt

Der Streit zwischen Juden und Arabern

Immer noch wächst die Spannung im Nahen Osten. Ein Friede zwischen Israelis und Arabern ist noch in weiter Ferne. Täglich hört man von kriegerischen Handlungen in dem Raum, den man das «Heilige Land» nennt. Auch unser Land bekommt davon allerlei zu spüren. Vor wenigen Wochen explodierte ein Swissair-Flugzeug in der Luft. Alle 47 Insassen fanden einen schrecklichen Tod. Das Unglück war jedenfalls das Werk eines verbrecherischen Anschlages. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. Aber der Verdacht, dass es nur Feinde Israels, also Araber sein können, ist mehr als begründet. Ein unheiliger Krieg wird aus dem Heiligen Land in andere Länder exportiert. Wenn dieser Krieg so ernste Formen angenommen hat, so nur darum, weil sich auch Grossmächte in das Spiel eingeschaltet haben. Die Russen wollen ihre Macht im Mittelmeerraum ausdehnen. Dazu brauchen sie die Freund-

schaft der Araber, und um diese zu gewinnen, muss Russland ihnen Kriegsmaterial liefern und sie im Kampf gegen ihren Nachbar Israel unterstützen.

Warum der Hass gegen den Judenstaat Israel?

Die Araber sind unter sich selber nicht einig. Sie haben auch häufig Streit untereinander, aber im Kampf gegen Israel sind sie sich immer einig. Für sie sind die Juden Eindringlinge, die sich in ihrem Lebensraum eingenistet haben. Man möchte sie wieder vertreiben. Im Jahre 1948 haben die Juden im Lande Palästina einen eigenen Staat gebildet. Sie hatten wieder eine Heimat auf dem Boden, der einmal ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob gehörte. Diese Namen sind uns aus der biblischen Geschichte vertraut. Der junge Staat wurde von den meisten Ländern anerkannt, auch von den Russen. Aber die umliegenden arabischen Ländern konnten